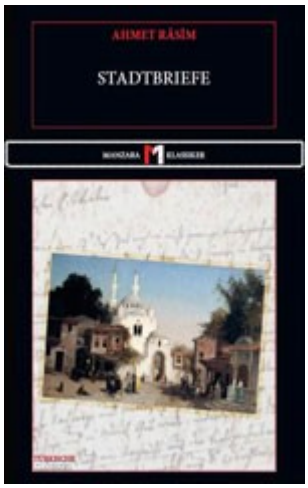
Leseprobe aus:

Ahmet Râsim

Stadtbriefe



Mehr Informationen zum Buch finden Sie unter manzara-verlag.de

Copyright © 2011 Manzara Verlag Bölge&Avsar GbR, Pfungstadt

Vierzigster Brief

Haben Sie ein offenes Ohr für den Kummer anderer Leute? Falls ja, erzähle ich Ihnen mal etwas: Ich soll Feuer und Flamme sein. In unserer Sprache heißt das, ich habe mich verliebt. Ja, und zwar ganz heftig. Lichterloh brenne ich. Meine Seele schmerzt vor Verlangen, mein Herz klopft, mir ist schwindlig und meine Augen tränen. Mein ganzes Leben soll ihr gehören, kurzum, ich liebe sie. Nicht ohne Grund hat Âşık Garip seine Saz ergriffen und ist losgestürmt. Für Aslı wurde Kerem zu Asche. Lassen Sie sich dies eine Lehre sein!

Hören Sie nur! In mir brennt es. Verliebt sein ist nicht dasselbe wie einen Pferdewagen zu lenken. Man hat weder Zügel noch Kandare, Decke oder Halfter. Es geht stürmisch voran. Nachts erscheint sie mir im Traum und tagsüber in der Phantasie! Die Farbe ihrer zerzausten Haare hat mich verrückt gemacht.

Dass ich extrem eifersüchtig bin, macht alles noch schwieriger. Wenn man liebt, ist man eifersüchtig. Jene, um die es geht, ist raffinierter als ich. Mein Gott! Oh je! Ach! Hilfe! Gejammer! Ich sterbe. Mein Herz brennt vor lauter Liebe. Und ich brenne immer noch. Mal nehme ich mir vor, ein Gedicht zu schreiben, doch mein stumpfer Geist hindert

mich daran, mal steht mir der Sinn danach, einen Brief zu verfassen, doch mein unvernünftiges Verlangen lässt es nicht zu. Was soll ich nur tun? Wie soll ich der Herzallerliebsten meine heimlichen Schmerzen erklären? Denn die Sache hat noch einen Haken. Meine Angebetete weiß nichts davon. Was mache ich bloß?

Wo ein Wille ist, ist auch ein Weg. Und wenn ich einfach nach Kâğıthane fahre und einen Brief in ihren Wagen werfe? Warum eigentlich nicht? Nun gut, aber was soll ich ihr denn schreiben? Vielleicht:

„Oh Geliebte,

mein Schatz, all Euer Tun ist des Lobes würdig, Euer liebreizendes Wesen ist einzigartig! Eure Blicke machen Euren unglücklichen, verwirrten Verehrer völlig verrückt. Ich schwöre Euch, dass ich Euch liebe. Ich bin Euer Untergebener, der Euch um Nachsicht bittet. Wenn mir die Ehre zuteil würde, die Schönheit Eures Antlitzes zu betrachten, schlüge mein Herz höher. Ich will zum Sklaven an Eurer Pforte werden. Eure Beachtung wird mir Lebenskraft geben. Ich erwarte Eure Antwort, meine Seele, mein Engel."

Das ist ein schöner Brief, nicht wahr? Und erst recht der Umschlag, der ist sehr schick! Ein fliegender Vogel mit ei-

nem Brief im Schnabel. Sobald die Geliebte diesen erblickt, wird sie ihn öffnen und dabei die Worte sprechen:

Ach, du schöner Brief, kommst du etwa von jenem Geschöpf?
Ach Wiedehopf, du, bringst du mir das Hoffnungslied?

Dann muss man die Gelegenheit abwarten. Ihr Wagen soll erst mal vorbeikommen. Doch was ist, wenn sie heute gar nicht nach Kâğıthane gekommen ist? Wenn sie nicht käme, wäre es furchtbar für mich. Ich muss ihr unbedingt den Brief überreichen. Ach, du meine Güte! Da ist sie ja! ... Ja ... sie ist es höchstpersönlich. Mein Gott! Ich zittere, mir wird schwindlig. Wo ist denn nur der Brief? War er nicht in der Seitentasche? Nein ... In meinem Mantel ist er auch nicht. Gott sei Dank! Endlich habe ich ihn gefunden. Sie kommt jetzt zurück. Der Wagen mit dem Schimmel, ja, da kommt sie. Doch da sind zu viele Menschen unterwegs. Wie soll ich den Brief nur hinüberwerfen? Wie nur, wie? Ich muss ihn rasch in ihren Wagen gleiten lassen. Uff! Das Herz schlägt mir bis zum Hals! Ach je, herrjemine, was für hinreißend schwarze Augen!

Oh, mein Gott! Sie schaut mich an! Jetzt ist es soweit! Ich hole Schwung und werfe den Brief hinüber. Los! Oh je! Mein Brief flattert umher und ist in der Luft zu einem Papiersegler geworden. Was für eine Katastrophe! Alle in der Kutsche ha-

ben es gesehen! Ich bin erledigt. Der Wasserträger dort versucht ihn zu schnappen. Dieses verfluchte Papier! Ich schwitze, rot angelaufen bin ich wohl auch. Wohin bringt der Mann den Zettel? Zu einem Herrn mit weißem Bart. He, Kutscher, fahr los, lass uns endlich verschwinden.

Wie dumm, wie ungeschickt ich doch bin! Das ist doch Papier! Natürlich fliegt es fort. Ich habe nicht daran gedacht, einen Stein hineinzulegen, ich Idiot! Ich habe mich vor der Frau blamiert. Wer weiß, was sie jetzt sagen? Was sollen sie schon sagen? Dieser dekadente Schürzenjäger.

Als ich neulich auf der Dampferlinie Numero 5 über diesen Vorfall nachdachte, war ich mit einem Mal irritiert. Ich saß oben, direkt neben dem Maschinenraum. Von unten kam ein Geräusch. Mach schnell, Kapitän! Donnerwetter, die Maschinen gaben vielleicht ein Rattern von sich! Ich hörte genauer hin, doch es ging um etwas anderes. Kapitän, jetzt raff dich endlich auf, der Dampf im Kessel wird stärker und wird aus den Löchern schießen. Und da war doch auch noch so ein lauter Pfeifton … Wenn man vor sich hin träumte und noch ein bisschen sitzen bliebe, würde man wohlmöglich zu einem gedünsteten Kebap.